## **Heinkel Jahrestour 2022**

Heino hatte mal diesen Hit: "Oh du schöner Westerwald, über deinen Höhen pfeift der Wind so kalt. Jedoch der kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz hinein."

Alles Quatsch! So schön wie besungen ist der Westerwald lange nicht mehr. Und der kalte Wind wurde von Sonnenschein und Hitze verdrängt. Jedenfalls auf unserer Heinkel-Jahresfahrt 2022. Aber mal hübsch der Reihe nach:

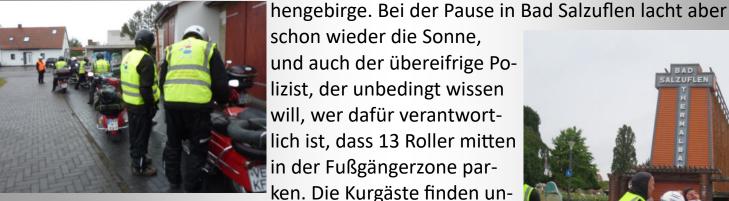
Am Samstag, den 27. August, treffen sich an der Classic Tankstelle in Sulingen

13 Roller, davon 4 Gespanne. Auf geht's zu einer wunderbaren, vergnüglichen und lehrreichen Wochen-Tour mit dem Ziel Westerwald. Als wir uns genau eine Woche später am Dümmer See in Einzelgrüppchen auflösen und nach Hause rollern, habe ich genau 1.395 Kilometer auf meinem Tacho, ohne einen Kilometer Autobahn.



Nur einmal ziehen wir unsere Regencombis über, gleich am ersten Tag im Wie-

schon wieder die Sonne, und auch der übereifrige Polizist, der unbedingt wissen will, wer dafür verantwortlich ist, dass 13 Roller mitten in der Fußgängerzone parken. Die Kurgäste finden un-



seren "Auftritt" super!

Nach 230 Kilometern eine Zwischenübernachtung im Hotel Lenniger in Büren-Steinhausen. Zum Abendessen müssen wir ins nächste Dorf fahren zum Landhotel Kretzer, weil das Hotel Lenniger erstens kein Personal hat und zweitens 3 Tage vorher verkauft wurde.





Wolfgang und Käthe sind mit ihrem grünen A2 jetzt auch bei uns. Runter vom

Hänger! Wolfgang pilotiert ihn wie ein junger Gott (dabei feiert er doch seinen 80. Geburtstag mit uns) und Käthe bringt das Auto in den Westerwald.

Gerds Gespann macht sich mit laufendem Motor selbständig und wird von ei-

ner Mauer unsanft gebremst. Lackschaden am Beiboot. Gerd nimmt's mit Humor. In dem Städtchen Vormwald lassen wir achtlos einen pinkfarbenen "FKK Saunaclub" links liegen, genau wir vorher die Warsteiner Brauerei. Wir sind jetzt da, wo das KFZ-Kennzeichen "HSK" zuhause ist: im Hochsauerlandkreis. Meschede. Rothaargebirge. Wir fahren traumhafte Straßen, rauf und runter, langgezogene



Spitzkehren. Die 14 Roller tuckern vor sich hin, selten schneller als 60 Km/h, oft nur im 3. Gang. Egal ob im Wiehengebirge, dem Hochsauerlandkreis, dem Bergischen Land oder dem Westerwald, überall zeigt uns der (Nadel) Wald seine Wunden. Vor allem die Fichten sind verloren, durch Borkenkäfer und anhaltende Trockenheit. Überall türmen sich abgeholzte Baumstämme wie riesige Mahnmale: geschält, auf Länge getrimmt, horizontal gestapelt. Das Waldsterben wird uns die ganze Woche begleiten.

Als die Autokennzeichen wechseln auf "WW", haben wir den Westerwald erreicht. Rheinland-Pfalz stößt hier auf NRW und Hessen. Unser Quartier für die

nächsten 5 Tage ist das Landhotel Adler in Selters, bikerfreundlich, sauber, preiswert und mit sehr nettem Personal (danke Maria!). Selters hat übrigens nix mit dem Mineralwasser zu tun. Das kommt nämlich aus dem hessischen Löhnberg-Selters. Wieder was dazugelernt.

Frühstück immer um halb acht, Abfahrt pünktlich um 9, gemeinsam tanken und dann ab durch den Westerwald. Der erste Ausflug geht



zur Festung Ehrenbreitstein in Koblenz. Hier oben fand 2011 die BUGA statt. Die 7 Euro Eintritt lohnen sich allemal für einen spektakulären Ausblick aufs Deutsche Eck, wo Rhein und Mosel zusammenfließen. Es ist mit 29 Grad fast zu heiß zum Sightseeing.



Es geht am Rhein längs über Neuwied, entlang an Weinbergen zum Leyscher Hof in Leutesdorf. Puffer mit Lachs,

Eis und Kuchen. Wunderbar.

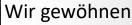


Weiter durch den Torbogen auf der

Rheinstraße. Wir überqueren rund zwei Dutzend Mal die Wied, Orte wie Roßbach, Burglahr und Döttes-

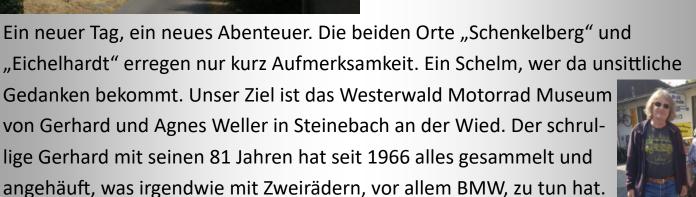
feld. Stopp an der Ruine mit Kirche und Kloster Ehren-





uns schnell an unser 3-Gänge-Menü im Adler um 19 Uhr, mit Suppe vorneweg (sogar unser Suppenkasper Frank ist jetzt ein bekehrter Suppenfreak und Anja wartet immer noch auf die Rezepte), Fleisch und Dessert.











Wir können uns kaum satt sehen, aber satt essen an frischen Waffeln von der

geschäftstüchtigen Agnes mit Eis und Sahne. Wer erbt bloß mal den ganzen Kram hier? Endet das alles bald schon auf dem Müll? Ein Kunde fährt auf seiner perfekt restaurierten



BMW vor und holt gebrauchte Zündkontakte ab. Der Mann ist 88 Jahre alt und macht noch

alles selbst. Respekt!

Auf dem Roller kreisen meine Sorgen um den Deutschen Wald. Ist der noch zu retten? Mitnich-

ten die Fichten. Die Wälder sehen aus wie Flickenteppiche, Schlachtfelder, nur dass hier die meisten Leichen noch stehen, kerzengerade, farblos, leblos, trotzig. Mich macht der Wald krank, Deutschland verändert sein Aussehen. Felder statt Wälder. Ein Trauerspiel, der Wald als Patient. Dabei stand Wald doch im-



mer für Natur, Erlebnis und Gesundheit. Abends steht tatsächlich "Holzfällersteak" auf unserer Speisekarte. Passender geht's kaum im Westerwald.

Am Mittwoch tanken wir ein letztes Mal "billig", bevor der Spritpreis am 1. Sep-

tember wieder in die Höhe schnellt. Wolfgangs Heinkel kippt direkt an der Tanksäule um und liegt k.o. auf der Seite. Halb so schlimm.

Nächstes Ziel ist der alte Lokschuppen in Wester-

burg. Der korpulente Führer Andreas Böttger überzieht uns mit einem Redeschwall über die gute alte "44 508". Wissens-



wert und amüsant. Ich weiß jetzt, was eine Feuerbüchse ist, dass die Limburger Zigarre auf Akkubetrieb lief und wofür ÜK steht. Die Übergangs-Kriegslock von 1941 (von ehemals 1989 Stück haben rund 50 in Museen überlebt) wird hier von Ehrenamtlichen in Schuss gehalten.





Gleich weiter zur nächsten Attraktion, dem Besucherbergwerk "Grube Bindweide". 13 von uns wagen eine 90-minütige Grubeneinfahrt (7 Euro) bei konstant 10 Grad im Stollen, mit

Schutzhelm und Ostfriesennerz. Unser Führer Werner Becker hat selbst jahrelang unter Tage gearbeitet, ist leider schwerhörig und nur bruchstückhaft zu verstehen dank seines Dialekts. Er weiß aber viele spannende Geschichten zu erzählen über

"Grubenhunde" und Arbeitspferde, die senkrecht mit zusammengebundenen Beinen in Transportkörben in das Eisenerz-Bergwerk gebracht wurden, um ihr ganzes Leben dort unten in völliger Dunkelheit zu verbringen, bis zur Erblindung oder bis zum Tod. Schaurige Vorstellung. Heute undenkbar.



Ein kurzer Fotostopp am alten "Förderturm Barbara" auf der Steineberger Höhe, heute eine Aussichtsplattform in 22 Meter Höhe über den gesamten Westerwald.



Am Donnerstag geht es früh morgens nach Höhr-Grenzhausen zum Keramikmuseum Westerwald. Auch du lieber Gott? Ich soll mir olle Tassen und Teller angucken? Klingt lang-





weilig und spießig. Aber der Ort ist die Wiege und das moderne Zentrum des keramischen Handwerks.

Wir Rentner lernen für 4 Euro Eintritt in dem 1982 eröffneten Museum, dass man aus Ton nicht nur Ka-



raffen und Töpfe, sondern auch Schmuck und Kunstwerke formen kann. Dass Frank neulich aus einem Töpferkurs geflogen ist, weil er sich mal wieder im Ton vergriffen hat, durfte an dieser Stelle natürlich nicht fehlen. Was täten wir nur ohne unser wandelndes Witze-Lexikon Frank?

Freitag ist Abreisetag in Selters! Käthe und Wolfgang verabschieden sich mit Auto & Anhänger, die wilde Dreizehn macht sich auf die erste Etappe der Heimfahrt über Olpe (Biggesee), Attendorn, Arnsberg (Möhnesee), Soest. Ich kann mich an keine Jahresausfahrt erinnern, wo nicht mindestens 2-3 Kofferkästen abgebaut wurden. In diesem Jahr KEIN einziger! Heinz K. musste weder Zylinderköpfe austauschen, Reifen wechseln, noch Bowdenzüge ersetzen. Ludwig und Anja fuhren plötzlich mal "Auslaufmodelle", verloren wertvollen Sprit, weil sich

bei beiden Rollern die Befestigungsschraube der Schwimmerkammer am Vergaser gelöst hatte. Die Leckagen wurden von Heinz umgehend behoben. Bad



Waldliesborn gehört zu Lippstadt. Wir nächtigen im Hotel Waldblick, müssen fürs Abendessen die Roller bewegen zum Restaurant "Hubertushof". Der Wirt schwärmt von all unseren schönen "Vespas", da müssen wir noch viel Aufklärungsarbeit leisten! Bevor wir uns am Samstag am Dümmer bei Currywurst, Fritten und Mineralwasser verabschieden, bekommt Manfred eine "Sonderbehandlung" in Sondermühlen!!! Sein Hinterrad spielt verrückt, die Lager der Radachse sind wohl ausgeschlagen, meint Heinz. Also die Gelben Engel anrufen und auf den ADAC-

Abschleppwagen warten. Es dauert

nicht lange, da meldet sich Manfred schon aus Delmenhorst.





**Fazit:** Gerd M. hat wieder eine grandiose Jahresausfahrt vorbereitet und durchgezogen! 1000 Dank. Niemand ist verunglückt, keiner hat sich beschwert, auch nicht die, die zum ersten Malbei so einer Wochentour mitgefahren sind. Also alles gut. Wenn sich jetzt auch noch die Wälder erholen...., bin selbst ich rundum zufrieden.

